

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 24 (1998)

Heft: 2

Rubrik: Zusammenfassungen = Résumés = Abstracts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENFASSUNGEN

Alte und moderne Arbeitslose: Wandel in der gesellschaftlichen Wahrnehmung? (Jean-Pierre Tabin)*

Dieser Beitrag analysiert den Werdegang der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Schweiz im Hinblick auf die ihr zugrundeliegenden Vorstellungen von Arbeitslosen und der Arbeitslosigkeit (individuelle oder gesellschaftliche Verantwortung). Die Analyse bestimmter Aspekte der Anwendung des gültigen Gesetzes, insbesondere der obligatorischen Gegenleistungen des Arbeitslosen, zeigt die gesellschaftlichen Auswirkungen dieser Massnahmen auf am Beispiel des Kantons Waadt (1996). Diese Massnahmen individualisieren sehr stark die Problematik des Arbeitsmarktes, indem sie den Arbeitslosen auf seine persönliche Problematik und „Defizite“ behaften. Sie zwingen den Arbeitslosen zu einer Flexibilität in Beschäftigungsprogrammen, die nicht unbedingt seinen Qualifikationen entsprechen. So wird die gesellschaftliche Wahrnehmung von Arbeitslosen als „er ist selbst verantwortlich für seine Lage“ perpetuiert.

Von der Unbestimmtheit der Funktion zur Definition der Stellung unter den SozialarbeiterInnen (Corinne Saint Martin)**

Im vorliegenden Artikel werden einige Schlussfolgerungen einer Untersuchung erläutert, die sich im Rahmen einer Promotionsarbeit mit der Tätigkeit von SozialhelferInnen im Raum Toulouse befasst (1987–1990).

Um die aktuellen Probleme der Sozialarbeit zu verstehen – nämlich die Notwendigkeit, angesichts institutionellen Drucks und gegenläufiger gesellschaftlicher Nachfrage die Praxis neu zu orientieren und weiterzuentwickeln – ist es erforderlich, nicht nur die spezifischen Funktionsweisen dieses Berufsfeldes zu berücksichtigen, sondern auch die strukturellen Vorgaben, die es einschränken, also die Schlüsselfaktoren, die im vorliegenden Text definiert werden sollen. Es wird deutlich, dass die strukturell vorgegebene Instabilität des beruflichen Status die Bemühungen um Stabilisierung der Positionen in hohem Masse beeinflusst.

Diese Instabilität, die die berufliche Praxis ganz wesentlich prägt, führt zu einem besonderen Spezialisierungsprozess. Der Berufsstand verfügt über eine sehr grosse Anpassungsfähigkeit (Techniken und Fachwissen) bei strukturellen und konjunkturellen Veränderungen, und diese Fähigkeit hängt mit einem wichtigen Merkmal der Position zusammen, nämlich der eigentlichen Nicht-Definition der Funktion, ihrer Unbestimmtheit, die als Einschränkung wirken, aber auch Möglichkeiten eröffnen kann. Wir werden zeigen, welche Rolle dieses Unbestimmtsein in der Dynamik der Praxis spielen kann, in der Wechselbeziehung zwischen technischen Rationalisierungsprozessen und der Aufrechterhaltung einer gewissen Undurchsichtigkeit bei der Definition beruflicher Funktionen.

*Eine empirische Analyse der Determinanten der Zeitallokation zu bezahlter und unbezahlter Arbeit in der Schweiz (Alfonso Sousa-Poza und Rolf Widmer)**

Diskutiert werden die Determinanten der Zeitallokation zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit in der Schweiz, ergänzt mit einer empirischen Analyse anhand der Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 1995 (SAKE '95). Es handelt sich dabei in erster Linie um eine ökonomische Analyse, d. h. das individuelle Verhalten von Personen wird im Rahmen eines ökonomischen Konzepts (der sogenannten „New Home Economics“) analysiert. Neben geschlechtsspezifischen Unterschieden spielen auch kulturelle Unterschiede bei der Zeitallokation eine bedeutende Rolle. Die Arbeit geht der bisher unbeantworteten Frage nach, inwiefern die Zeitallokationsentscheidung von kulturellen Differenzen beeinflusst wird. Da die Schweiz über drei verschiedene Kulturen und einen homogenen Datensatz verfügt, ist sie für die Beantwortung dieser Frage sehr geeignet.

*Jenseits der Konversation – Zur Konzeptualisierung von Asylanhörungen anhand der ethnographischen Analyse ihrer Eröffnung (Thomas Scheffer)**

Die Konversationsanalyse klammert solche Bedeutungen aus, über die sich die Teilnehmer nicht aktuell verständigen. Diese immanente Analyse von sozialen Situationen als Konversationen führt bezogen auf Asylanhörungen zur Marginalisierung von wesentlichen Praktiken (z. B. der Protokollführung) wie zu praxisfernen Interpretationen (z. B. der Belehrung). Ausgehend von einer empirisch-begründeten Kritik an der Konversationsanalyse (von Gerichtsverhandlungen) wird für die Asylanhörung ein dezentriertes Situationskonzept entwickelt. Die Konversation zwischen den Teilnehmern fungiert hier nicht per se, wie im zentrierten Situationskonzept, als Bezugsrahmen der Äußerungen. Die ethnographische Analyse der Anhörungseröffnung und hier insbesondere die Rolle der Dokumente zeigt: Beiträge werden nicht erst in der Situation hergestellt, sondern als Halbprodukte *importiert*; Äußerungen werden nicht bloß für Anwesende getätigt, sondern für Abwesende und erwartbare Verwertungen *exportiert*. In der Asylanhörung werden Verfahrensinstanzen durch rück- und vorgegreifende Praktiken einbezogen, wobei daran nicht alle Teilnehmer gleichermaßen partizipieren. Das Verbergen ist sogar für bestimmte Exporte (z. B. das Abhören durch den Konversationsanalytiker oder das Abfragen durch den Entscheider) konstitutiv.

*Technik als Problem für die Systemtheorie (Reiner Grundmann)**

Dieser Artikel untersucht den Beitrag, den Luhmanns Theorie sozialer Systeme für die Analyse der Technik moderner Gesellschaften leisten kann. Die Untersuchung einiger Zentralstellen der Theorie ergibt, daß das Potential der Theorie eher begrenzt ist. Zieht man außerdem empirische Befunde in Betracht, so läßt sich sagen, daß die Aussagen der Theorie wenig plausibel sind. Luhmann unternimmt zwar große Anstrengungen, bestimmte „Ausnahmetechniken“ zu konzeptualisieren. Doch ergeben sich Schwierigkeiten bei ihrer begrifflichen Verallgemeinerung. Eine aus der „Akteur-Netzwerktheorie“ entwickelte Alternative wird vorgestellt.

Französische Soziologen und die Medien; ein Problem, zwei Interpretationen
(Jacques Coenen-Huther)*

Soziologen sind oft zwischen den Forderungen der sorgfältigen wissenschaftlichen Tätigkeit und der Verlockung des raschen Erfolges in den Medien hin- und hergerissen. Viele von ihnen suchen nicht mehr über die üblichen Wege ihrer wissenschaftlichen Gemeinschaft bekannt zu werden, sondern über die von den Medien angebotene Abkürzung. In Frankreich kommt dieses Phänomen häufiger vor als in anderen westlichen Ländern. Raymond Boudon und Pierre Bourdieu haben dieses auf zwei verschiedene Weise analysiert. Boudons Ansicht nach ist der Ursprung des Phänomens in der institutionellen Entartung der französischen Universität zu suchen, und die Charakteristiken der modernen Universität können das Explanandum darstellen. Bourdieu konzentriert sich auf das Mediensystem; in seiner Analyse sind die Charakteristiken des „journalistischen Raums“ das erklärende Merkmal. Beide, Boudon und Bourdieu betrachten den wachsenden Einfluss der Medien auf das intellektuelle Leben als eine Bedrohung. Beide analysieren aber die Lage auf verschiedene Weise. Dieser Unterschied scheint nicht auf theoretischen Voraussetzungen zu beruhen. Auf der anderen Seite kann der institutionelle Kontext, in dem diese zwei prominenten Soziologen handeln, einen Einfluss darauf haben, wie beide ihre Diagnose stellen.

* Original deutsch

** Übersetzt aus dem Französischen von Cornelia Kerkhoff

RÉSUMÉS

*Chômeur ancien, chômeur moderne : persistance des représentations ? (Jean-Pierre Tabin)**

Cet article propose une genèse et une mise en perspective des différents dispositifs de lutte contre le chômage en Suisse, en fonction de la vision du chômeur et du chômage qu'ils véhiculent (problématique de la responsabilité individuelle ou collective). L'analyse de certains aspects de la mise en œuvre de la loi actuelle, liés notamment aux contre-prestations exigées du chômeur, permet de montrer, à partir de l'exemple vaudois (1996), les effets sociaux de ces mesures. Elles individualisent fortement les problèmes de l'emploi, renvoyant le chômeur à sa propre problématique et à ses propres « carences » sur le marché de l'emploi. Elles obligent le chômeur à une flexibilité dans des occupations pas forcément adaptées à ses qualifications. La représentation du chômeur comme responsable de son état est ainsi perpétuée.

*De l'indétermination de la fonction à la définition des postes de travail chez les assistant(e)s de service social (Corinne Saint Martin)**

Sont présentées dans cet article certaines conclusions d'une recherche menée auprès d'assistantes sociales de la région toulousaine (période 1987–1990), dans le cadre du travail de thèse. La compréhension des enjeux actuels traversant cette activité professionnelle, sa nécessité de repositionnement et d'évolution des pratiques, face au jeu croisé de la pression institutionnelle et de la demande sociale, suppose de tenir compte de logiques de fonctionnement spécifiques, de déterminations structurelles qui pèsent sur la profession, bref, de différents éléments clés que je m'attache à définir dans cet article. Il apparaît ainsi que l'existence d'une instabilité structurelle du statut professionnel commande fortement le travail de stabilisation des positions.

Cette instabilité, inscrite au cœur même de la dynamique de mise en œuvre des pratiques, débouche sur un processus original de spécialisation. Le corps professionnel possède une grande faculté d'adaptation (technique, savoir-faire) aux aléas structurels et conjoncturels, et cette faculté est liée à une caractéristique majeure de la position dans le champ : la non définition originelle de la fonction, son indétermination, jouant à la fois comme contrainte de l'action et comme ressource. Nous montrons ainsi quel rôle peut jouer cette indétermination dans la dynamique des pratiques, dans le jeu entre processus de rationalisation technique et maintien d'une opacité dans la définition des fonctions professionnelles.

*Analyse empirique des facteurs déterminant l'allocation du temps entre travail rémunéré et non rémunéré en Suisse (Alfonso Sousa-Poza)**

Cet article est consacré aux facteurs déterminant l'allocation du temps entre travail rémunéré et non rémunéré en Suisse. Une analyse empirique de ces facteurs à l'aide des données de l'Enquête Suisse sur la Population Active (ESPA) 1995 est effectuée. La discussion est avant tout économique : un modèle théorique (celui des «New Home Economists») est utilisé pour expliquer le comportement individuel. Outre les différences entre les sexes, cet article a pour objectif de mettre en évidence les différences culturelles dans les facteurs déterminant l'allocation du temps entre travail rémunéré et non rémunéré. Ceci est rendu possible par l'existence de données comparables pour chacune des trois régions linguistiques de la Suisse.

*Au-delà de la conversation – une conceptualisation des auditions de requérants d'asile basée sur l'analyse ethnographique de leur ouverture (Thomas Scheffer)***

Cet article tente de développer une conception différente (décentralisée) de la situation, sur la base d'une critique à fondement empirique des interprétations des séances de tribunaux telles qu'elles sont habituellement faites en analyse de la conversation. Avec la conceptualisation en termes d'import-export, l'interaction réelle entre les participants n'est plus le seul cadre de référence pour l'énoncé, et la question des points de référence des différents énoncés devient une question empirique. L'analyse ethnographique de l'ouverture des auditions de requérants d'asile, en particulier du rôle attribué à l'input et à l'output de documents, montre que les différentes contributions ne sont pas créées dans la situation, mais importées comme produits semi-finis, et que les énoncés ne sont pas faits seulement pour les personnes présentes, mais aussi pour des absents et pour un usage futur. Les personnes concernées n'ont pas toutes les mêmes possibilités de faire ainsi référence à des instances extérieures.

*La question de la technique dans la théorie des systèmes (Reiner Grundmann)**

Cet article examine la contribution de la théorie des systèmes de N. Luhmann à l'analyse de la technologie dans les sociétés modernes. Cette théorie ne permet pas une description satisfaisante de la société moderne. Même si Luhmann s'efforce de rendre compte des «technologies spéciales», il s'avère difficile de généraliser ces analyses. Une alternative est proposée, fondée sur la «théorie acteur-réseau».

*Les sociologues français et les médias : un problème, deux interprétations (Jacques Coenen-Huther)**

Les sociologues sont fréquemment tiraillés entre les exigences de l'activité scientifique sérieuse et les séductions du succès rapide par l'intermédiaire des médias. Nombre d'entre eux ne visent plus la reconnaissance par les voies habituelles définies par leur communauté scientifique mais bien par le raccourci offert par les médias. Ce phénomène

prend de plus grandes proportions en France que dans tout autre pays occidental. Raymond Boudon et Pierre Bourdieu l'ont analysé de deux façons différentes. Pour Boudon, l'origine du phénomène se trouve dans la dégénérescence de l'Université française comme institution et les caractéristiques de l'université moderne offrent la variable explicative. Bourdieu centre son attention sur la structure du système des médias; dans son analyse, les caractéristiques du «champ journalistique» fournissent la variable indépendante. Boudon et Bourdieu considèrent tous deux l'influence croissante des médias sur la vie intellectuelle comme une menace. L'un et l'autre analysent néanmoins la situation de façons différentes. Cette différence ne paraît pas liée à des présuppositions théoriques. En revanche, le contexte au sein duquel opèrent les deux éminents sociologues peut avoir une influence sur la manière dont l'un et l'autre préfèrent présenter leur diagnostic.

* Original français

** Traduit par la rédaction

ABSTRACTS

*Reflections on the Figure of the Unemployed in the Swiss Unemployment Insurance System (Jean-Pierre Tabin)**

This article presents a genesis and an analysis of the different institutional arrangements for fighting unemployment in Switzerland. These solutions are examined in the light of the underlying image of the unemployed (as being individually or collectively responsible for their unemployment). The analysis of some aspects of the application of the present law, especially of what is expected from the unemployed in return, brings to light the social effects of the measures against unemployment. As can be seen for example in the canton of Vaud (1996), these measures strongly individualize the problems of unemployment, throwing the unemployed back to their own problems and «deficiencies» on the labour market. They force them to be flexible and to accept jobs which do not necessarily correspond to their qualifications. In this way, they reinforce the image of the unemployed as being personally responsible for their situation.

*From the Indetermination of the Function to the Definition of the Position among Social Workers (Corinne Saint Martin)**

This article presents some conclusions based on a research carried out for a Doctoral thesis among social workers in the Toulouse area (period 1987–1990). The comprehension of current stakes within social work, its need of repositioning and of changing practices, in the context of the interplay of institutional pressure and social demand, implies to take into account the specific logic of the structural determinations influencing the profession.

Thus, it appears that the existence of a structural instability of the professional status determines a stabilization of the positions. Such instability, lying within the scope of the dynamics that shape this occupation, leads to a specific process of specialization. The professional corps shows great capacities for adaptation (technique, know-how) to structural and cyclical hazards. These capacities are connected to the specific position of the social worker within the occupation: the original non-definition of the function, its uncertainty works both as a constraint of action and a resource. The paper indicates the role played by such an uncertainty in the dynamic of practices within the interaction between the technical process of rationalization and the preservation of opaqueness in defining the professional functions.

*The Determinants of the Allocation of Time to Paid and Unpaid Labour in Switzerland: A Preliminary Empirical Analysis (Alfonso Sousa-Poza)**

In this paper, the determinants of the allocation of time to paid and unpaid labour in Switzerland are discussed and empirically analysed with data from the 1995 Swiss Labour Force Survey (SAKE). The discussion is primarily an economic one, i. e., an economic conceptual framework (namely that of the so-called "New Home Economists") is used to explain individual behaviour. Besides analysing the gender differences which exist, this paper undertakes an initial attempt at analysing cross-cultural differences in the determining factors of the allocation of time to paid and unpaid labour. This is made possible due to the fact that in Switzerland three distinct cultures and one data set exist.

*Beyond Conversation – A Conceptualisation of Asylum-hearings based on the Ethnographic Analysis of their Opening (Thomas Scheffer)**

This article tries to develop a different (decentralized) situational concept starting from empirical criticisms towards the conversation analytical interpretation of court hearings. In the import-export-concept, the actual interaction between the participants is not the only frame of reference for the statement made. The question of the points of reference of the different statements becomes one empirical issue. The ethnographic analysis of the opening of asylum-hearings, especially of the role assigned to the input and output of documents, shows that the different contributions are not created in the situation but are imported as half-products; statements are not solely made for the people present but are also exported to absent people as well as for future use. Some organizations take part in the hearings without an equal participation of all people concerned.

*Technology as a Problem for System Theory (Reiner Grundmann)**

This article examines the contribution of Luhmann's systems theory to an analysis of technology in modern societies. The summary and discussion of some central claims and assertions of the theory lead to the conclusion that its potential is quite limited. If one considers empirical evidence, it seems that the theory does not contribute to an adequate description of modern society. Although Luhmann tries hard to come to terms with "exceptional technologies", there are difficulties in generalizing them. An alternative, as developed by "actor-network-theory", is presented.

*French Sociologists and the Media: One Problem, Two Interpretations (Jacques Coenen-Huther)**

Sociologists are frequently torn between the requirements of good scholarship and the lure of quick success through the media. Many of them seek recognition, no longer through the usual channels of their scientific community, but through the shortcut provided by the media. This phenomenon takes greater proportions in France than in

any other Western country. Raymond Boudon and Pierre Bourdieu have analyzed it in two different ways. For Boudon, the origin of the phenomenon is to be found in the degeneration of the French University as an institution and the characteristics of the modern university offer the explanatory variable. Bourdieu focuses on the structure of the media system; in his analysis, the characteristics of the “journalistic field” provide the independent variable. Both Boudon and Bourdieu see the increasingly powerful influence of the media on intellectual life as a threat. The two prominent sociologists, however, analyze the situation in different ways. This difference does not seem determined by theoretical assumptions. On the other hand, the setting in which the two scientists operate may have an influence on the way they prefer to present their diagnosis.

* Supplied by the authors